

Saale-Zeitung.

Vierteiljährlicher Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise bei dem
Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit
20 Pfg., berechnet und in der Geschäfts-
stelle, Ob. Marktstraße 63, I. sowie von
unserer Annoncenstellen und allen
Annoncen-Expeditionen angenommen.
Bekanntlich die Seite 75 Pfg. für Halle
und außerhalb 1 M.

Erscheint täglich zweimal,
Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Verlags-
stelle: Halle, Ob. Marktstraße 17;
Abendverlagsstelle: Markt 24.

Bezugspreis

Der Halle vierteljährlich bei zweimaliger
Zahlung 2,50 M., durch die Post
3,25 M., auschl. Zustellungsgebühr.
Bestellungen werden von allen die-
seitspostämtern angenommen.
Im amtlichen Bezugs-Verzeichnis
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Die unterzeichnete Verwaltung
mit ihrer Gewähr übernimmt:
Nachdruck nur mit Erlaubnis;
„Saale-Zeitung“ gestattet.

Bezugspreis der Redaktion Nr. 1140;
der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der
Abonnement-Abteilung Nr. 1152.

Nr. 538.

Halle a. S., Donnerstag, den 17. November.

1910.

Die Rede des Kaisers im Kloster Beuron.

Der Kaiser, der am Sonntag das Kloster Beuron be-
suchte, hielt eine Ansprache, die die „Germ.“ und die „Köln.
Volksh.“ im Wortlaut veröffentlichten. Danach sagte der
Kaiser:

„Verehrter Herr Erzbischof! Ich spreche Ihnen meinen
herzlichsten Dank aus für die freundlichen Worte, mit denen
Sie mich empfangen haben, und freue mich über die Gelegen-
heit, der Kongregation einmal einen Besuch machen und
Ihnen mein aufrichtigstes Wohlwollen aussprechen zu können.
Von Anfang meiner Regierung an war es mir eine besondere
Freude, die Beichttäter in ihren Bestrebungen zu unter-
stützen, da ich beobachtet habe, daß sie überall, wo sie gewirkt,
nicht nur die Religion aufrecht zu erhalten und zu stärken be-
strebt waren, sondern auch als Kulturträger auf dem Ge-
biete des Kirchenganges, von Kunst und Wissenschaft und
in anderem sich hervorgetan haben, eine nicht zu unter-
schätzende Arbeit. Was ich von Ihnen erwarte, ist, daß Sie
in den Bahnen Ihrer Vorfahren weiterarbeiten und mich
unterstützen in meinen Bestrebungen, dem
Volke die Religion zu erhalten. Dies ist um so
wichtiger, als das 20. Jahrhundert Gedanken ausgelöst hat,
deren Bekämpfung nur mit Hilfe der Religion und
mit Unterstützung des Himmels siegreich durchge-
führt werden kann, das ist meine feste Überzeugung! Die
Krone, die ich trage, kann hier nur einen Erfolg ver-
zähnen, wenn sie sich gründet auf das Wort und die Persön-
lichkeit des Herrn. Als Symbol dafür habe ich das Kreuz
in diese Krone gestiftet, um damit, wie ich es in
meinem Handbuche gesagt habe, zu beweisen, daß die
Angehörigen der christlichen Fürsten nur im Sinne des Herrn
geführt werden können, und daß sie helfen sollen, den reli-
giösen Sinn, der den Germanen angeboren ist, zu stärken und
die Ehrfurcht vor Altar und Thron zu vermehren, beide ge-
hören zusammen und dürfen nicht getrennt werden; darum
höhere ich von ganzem Herzen die Bestrebungen, die Sie ver-
folgen, wie bisher werde ich Ihnen auch in Zukunft meine
Huld und meinen Schutz bewahren.“

Nach der Rede begab sich der Kaiser, vom Erzbischof und den
angehörigen Äbten von Löwen und Laach geführt, zunächst
zur Kirche und besichtigte den Sockelaltar und die Muttergottes-
kapelle. Während die Besucher in dieser weiten, kühlen die im
Chor versammelten Mönche die Laudes hincant, allmählich
aufsteigende Anrufungen und Submissiven, an denen der Kaiser auf-
merksam zuhörte. Dann wurde das Kaiserkreuz in der Vor-

halle besichtigt, über dessen Aufstellung sich der Kaiser sehr be-
friedigt aussprach. Darauf begab man sich in die Sakristei,
wo eine Ausstellung der schönsten Paramente, kirchlicher Ge-
wänder, Stickerien und kunstvoller Goldschmiedearbeiten be-
sichtigt wurde. Es folgte ein Rundgang durch das Kloster,
Kapitelsaal, Refektorium, Bibliothek usw. Im Refektorium
waren Skizzen und Modelle plastischer Arbeiten, insbesondere
die kürzlich von Monte Cassino eingeflorenen Gipsmodelle der
dort ausgeführten Skulpturen ausgestellt. Der Kaiser betrat
auch das Zimmer des Erzabtes und überreichte diesem dort den
Kronenorden zweiter Klasse. Zuletzt trug der
Kaiser im Refektorium, in dem sich die von ihm einst dem Erzabte
Macedius geschenkte Bronzebüste befindet, seinen Namen in das
Gastbuch ein. Der Besuch dauerte im ganzen 1 1/2 Stunden.

Die Rede, die Kaiser Wilhelm bei seinem Besuch des
Klosters Beuron gehalten hat, klingt an so manche frühere
Rede des Kaisers an. Ein tiefer religiöser Grundzug ist ja im
Wesen des Kaisers immer gutgebeten. Offenbar ist der Hin-
weis des Kaisers auf so manche Erhebung der letzten Zeit
genügend, er bezieht sich ebenso auf den Sturz der Monarchie
in Portugal, wie auf das Anwachsen der Sozialdemokratie
im Deutschen Reich. Man wird in der Tat nicht
in Abrede stellen können, daß heute die antimonarchische und anti-
kirchliche Bewegung sehr erheblich an Breite und Tiefe gewonnen
hat. Aber man muß doch auch die Frage aufwerfen, ob nicht die
andere Seite an dem Anwachsen des Radikalismus einen
sehr großen Teil der Schuld trägt. Was besonders die Ver-
mehrung der sozialdemokratischen Stimmen bei den Nachwahlen
des letzten Jahres anbetrifft, so ist ein Zweifel daran nicht mög-
lich, daß sie die Folge des politischen Umwälzungs im vorigen
Sommer und der Wirkungen der blauschwarzen Steuern ist.
Gerade das Zentrum wieder in die Stellung einer regieren-
den Partei eingetrifft ist, daß dazu mit beigetragen, die Miß-
stimmung des Volkes zu vermehren und die Reiben der Sozial-
demokratie zu vergrößern. Auch wird man sehr erhebliche Zweifel
daran haben dürfen, ob gerade die katholischen Orden,
an deren Unterstützung der Kaiser jetzt rühmt, geeignet seien,
um den verderblichen Geist anderer Zeit zu bekämpfen. Wenn
man beispielsweise auf Portugal blickt, so wird man sagen
müssen, daß König Manuel gerade deshalb seinen Thron ver-
lor, weil er sich auf die Mönchsorden, die Jesuiten und
verwandte Organisationen verließ und sie allzu sehr stützen und
wachsen ließ. Und in Spanien wird König Alfons seine Krone
nur retten können, wenn er sich von dem Einfluß der katholischen
Kirche frei macht. Auch bei uns wird das Volk gegen die Unter-
stützung der Regierung durch die Mönchsorden sehr mißtrauisch
sein, und man muß befürchten, daß die Wirkung der Tätigkeit
der Mönche eine ganz andere sein würde, als sie der Kaiser
erwartet. Ueberhaupt ist es nicht unbedenklich, von der katholischen

Kirche auf politischem Gebiet abhängig zu werden. Sie läßt sich
ihre Unterstützung sehr teuer bezahlen. Eine Herrschaft des
Klerikalismus würde auf den schärfsten Widerspruch aus solcher
Kreise stoßen, die durchaus auf dem Boden der Monarchie stehen.

Deutsches Reich.

Der König von Sachsen in Wien.

Aus Wien wird uns gemeldet: Der Mittwoch unter dem
Jahres eines Grafen von Hohenhausen hier eingetragene
König von Sachsen ist im Augustineralais seiner Schwägerin, der
Erzherzogin Marie Josefa, abgefahren. Im 9 Uhr vormittags
hatte der Kaiser dem König einen Besuch ab. Später fuhr
der König von Sachsen nach der Hofburg, um Kaiser Franz
Josef persönlich seine Gratulation zu übermitteln. Bei dieser
Gelegenheit übergab er dem Kaiser Franz Josef eine praktische
Vollstreckung des Kaiserpatentes in Empfang. Die Krone ruht
in einer ledernen Kapsel, welche eine aus Gold und Obsidianen
hergestellte österreichische Kaiserkrone trägt. Eine halbe Stunde
darauf fuhr die beiden Monarchen nach dem Rathaus, wo sie
das dort aufgestellte Bild der Huldigung der deutschen Fürsten
vor Kaiser Franz Josef in Augenschein nahmen.

Abg. Dr. Friedberg über die preussische Politik.

„In Remscheid hielt am 11. November Abg. Dr.
Friedberg vor seinen Wählern, die trotz des ungünstigen
Wetters überaus zahlreich erschienen waren, eine Rede,
die einen ausgezeichneten Ueberblick über die gegenwärtige
politische Lage in Preußen gewährt. Wir geben
im Nachstehenden die Hauptstellen dieses Vortrages wieder:

Die lange Dauer der letzten Landtagsession war dadurch
bedingt, daß die Staatsregierung den Entwurf über die
Reform des Wahlrechts vorlegte, oder nicht zur Ver-
abschiedung kam. Dieser hat eine große Zeit in Anspruch ge-
nommen. Auch einzelne Fortschritte sind erzielt worden, namentlich
auf dem Gebiete des preussischen Finanzwesens.
Wenn wir über die Finanzlage in Preußen klar werden wollen,
müssen wir antizipieren an das Jahr 1908. Da wurde ein Etat
vorgelegt, den ich mit einem etwas scharfen, aber etwas be-
rechtigten Ausdruck als einen etwas schiffbrüchigen be-
zeichnen habe. Die Einnahmen waren viel zu gering, die Aus-
gaben viel zu hoch angelegt. Meine Voraussage erfüllte sich
dann auch. Es trat ein Minderbetrag von 185 Mill.
Mark gegen den Etatsanfang ein. Dazu kam die Mehrausgabe
für die Erhöhung der Beamtengehälter. So schloß das
Jahr 1908 mit einem Defizit von 1,2 Milliarden ab. Das
20. Millionen Mark. Alle diese Etats und Rechnungs-
abschlüsse geben kein ganz klares Bild unserer Finanzlage wegen
des hohen Extraordinariums der Einnahmen, das sich beliebig
hin- und herbewegen läßt. Wir müssen daher aus-

Feuilleton.

Unterhaltungsbblatt. Eine seltsame Hochzeitsreise.
Roman von Artur Schietner. — Bunte Zeitung. — Literatur.

Wilhelm Raabe

Von Martin Feuchtwanger-Halle.

„Man spricht viel zu leichtfertig vom Lachen
in der Welt; ich halte es für eine der ernsthaftesten
Anglegenheiten der Menschheit.“

Wilhelm Raabe.

In dem Muß von Romanen, die ich als kleiner Junge
aus Gartenlauben und Romanbibliotheken herausholte und
die ich mit Feuerzettel verschlang, fand ich Wilhelm Raabes
„Hungerpastor“. Er hat mir die Kinderbücher, die Wilhelm
meine Heimburg und ihre wässrigen Nachahmer verleiht. In
ihm habe ich zum erstenmal die Schönheit der erzählenden
Kunst gekostet. Wie kann ich den Eindruck vergessen, den der
„Hungerpastor“ in mir hervorrief. Er ist mir bis heute ein
Freund geblieben.

Daß er tot ist, berührt schmerzhaft, wenn er auch auf
der Höhe seines Lebens gestorben ist, mit nahezu 80 Jahren.
Ihre Triebe nicht Herr werden lassen, daß sich sein Schaffen
Werte, die er in den letzten 25 Jahren geschrieben, seinen
Lesern, die viel bekannter sind, vorgelesen.

Wilhelm Raabe läßt sich nicht „einfach“ in die Lite-
ratur. Wenn wir auch wissen, daß er etwa die Dichtung
ein wenig verdammt ist, er hat sie fortgesetzt, hat auch Keller
seiner Zeit zu tun, daß er überall eher hingegewandert scheint,
er ist auch in den Pessimismus Schopenhauers verfallen und
erschreckt hat, wenn dessen Weltanschauung auch die seine
widerlegen, so ist doch sein Pessimismus, der in so merkwürdigen
Kontrast zu seinem Humor steht, zu zeigen.

Schopenhauers Pessimismus kommt ihm entgegen. Er hat
dem seinen eine vorzügliche Abdruckung gegeben.

Darf man bei Raabe von „Weltanschauung“ sprechen?
Gibt es bei ihm wirklich eine Tendenz? Zweifelsohne ist
er ein Charakter, so stark, wie ihn die deutsche Literatur nur
selten gezeitigt hat. Das ist es, was seinem ganzen Schaffen
die erhabene Harmonie verleiht, das ist es, was seinen Ver-
sen die Moral verleiht, die diesfalls als Tendenz bezeichnet
wird.

Er erzählt langsam und behaglich. Kein vorzeitiges Wort
kann beleidigen. Er ist im höchsten Grade zart, obwohl er
sein Ziel immer trifft. Er greift niemals offensichtlich an.
Aber seine „Weltanschauung“ leuchtet überall durch; denn
er vermeidet jedes Wort, das ihm nicht aus der Seele ge-
sprochen ist.

Wenn Lebensfreude gleichbedeutend ist mit Humor, dann
ist Wilhelm Raabe ein erster Humorist. Der Humor äußert
sich bei ihm nicht in lauten Lachen. Die stille Befriedigung,
die das Produkt langen Bekämpfens der Triebe und das des
Suchens nach Reinheit ist, das ist sein Humor, der seinen
Dichtungen die höchste Form gibt. Man pflegt von Raabes
Ironie zu sprechen und versteht darunter zumeist den gro-
testen Kontrast, der sich aus dem Widerspruch zwischen seinem
Pessimismus und seinem stillen Humor ergibt. Der Pessi-
mismus aber hinwegwunder wird daraus gefolgert, daß er
hinter seinen Trost immer ein deutliches Fragezeichen
steht, als schäme er sich seiner Schicksalhaftigkeit.

Es ist dies alles in der Tat grotesk, und es ist auch ver-
ständlich, daß man ihn einen grotesken Dichter genannt hat.
Richard W. Meyer sucht das Groteske bei Raabe auch aus
den Namen nachzuweisen, die der Dichter seinen Charakteren
gibt: „Die eigentlichen Lieblinge seiner unerlöschlichen
Namengebung sind die ironisch-feierlichen vierstübigen No-
mina agnatis: Wollenziger, Feuchtwanger, Wassertrichter,
Reihenschläger, Adebtrecker, Zwindmüller, Langreuter, Dach-
reiter, und ein paar vierstübige anderer Art: Spörenwagen,
Knödenlager, Löhnerei. Dann kommt als zweite Haupt-
gruppe eine lange Reihe von meist sehr gut gefundenen Na-
men mit lautmalerischer oder direkt ausagender Bedeu-

tung: Dr. Pfingsten, Frau v. Fichte, Hans Unwirsch, Fäu-
brich, Böttke, Comersions, Brodenfort, Quack, Wiltke,
Schlappapp, Ueberrug, Knastett, Siddy, Winnebel, Rüte-
rich; zum Schluß ein paar latinisierte: Tilenius, Robinius,
Somilius, Walschus und Klugantius... Werden nun ober-
denn diese Namen — an sich, wie gesagt, meist gut erfun-
den — in ihrer Wirkung noch durch entsprechende oder aber
grob widersprechende Vornamen verflärkt, so geben sie allein
schon dem ganzen das Gepräge einer von aller Wirklichkeit
entfernten Ironie; namentlich wenn ein Dichter „Kraut-
wort“ oder ein besonders sanfter Ehrentitel „Voltermann“
heißt... Und als wäre es mit all den grotesken Benen-
nungen noch nicht genug, kommen noch Spott- und Scherz-
namen wie Stoppfischen, Kennesalle, Schlappe hinzu oder
Verflärkungen wie „Täubrich-Paßha“.

Dieses Namenregister läßt mehr, als alles darauf
schließen, daß Wilhelm Raabe behauptend bis ins Kleinste
Detail ist. Und niemand wird behaupten wollen, daß dies
nicht in der Tat der Fall ist. Undes, seine Bedenkung geht
daraus aus, die reinste künstlerische Form für seine Dichtun-
gen zu erwerben, nicht etwa Effekte zu erzielen. Niemand
den liegt es fern, als Wilhelm Raabe, dem der Erfolg
Kedenjahe ist. Er ist der stille und ruhige Dichter, den
das letzte Jahrhundert geboren. Durch und durch konzentriert,
häft er den Fortschritt der Technik so sehr, wie den Fortschritt
in der Kunstform. Er läßt nur das Alte gelten. Er liebt
das alte Deutschland und er liebt die Natur. Was Men-
schenhand in die Natur gelegt, das stößt ihn. Nun ist Raabe
bei all seiner Kraft kein Volterer und niemals kommt sein
Widerwille den Neuerungen gegenüber deutlich zum Aus-
druck. Doch gerade weil er so offensichtlich in der Luft liegt
und weil er nicht erst entstanden ist, wirkt er trasser als bei
jedem anderen Dichter. Die Moderne hat ihm den alten, pol-
ternden Ton zum Vorwurf gemacht. Es will in seinen
Dichtungen die Zartheit und die Delikatessen vermist haben.
Sie macht ihm denselben Vorwurf, den er ihr gemacht hat.
Er empfindet die Zartheit als Schwäche und vernimmt die De-
likatesse; denn Geistreichheit ist ihm gleichbedeutend mit festen
Schlägen, die von hinten erteilt werden. Geistreichende
Zartheit ist ihm Prosa, Feindin der Kunst und der Natur.

...daß, wenn ein so großes Unternehmen der Erweiterung bedarf, die Kapitalien aus Anleihen entnommen werden müssen. Man kann nicht alle diese Ausgaben in den Etat hineinbringen. Der Finanzminister jagt allerdings zur Begründung seines Beschlusses, das Bild dürfte nicht allzu günstig ausfallen, damit die anderen Ressorts nicht allzu sehr drängen, deren Bedürfnisse unermesslich sind. Die liberalen Parteien verlangen, daß die Ueberwälzung der Eisenbahnen für allgemeine Staatszwecke zu beschränken sind; auch muß eine äffernmäßige und materielle Beschränkung des Extraordinariums einziehen und ein Ausgleichsfindes für unglückliche Jahre geschaffen werden. Im Jahre 1909 wurde das etwaumäßige Defizit namentlich durch die außerordentliche Erhöhung der Einnahmen der Eisenbahnen herabgebrückt. Diese Einnahmen-Erhöhung war eine Folge des gesteigerten Verkehrs. Es tritt bei der Entscheidung hervor, daß die steigenden Einnahmen Hand in Hand gehen mit den steigenden Ausgaben. Es ist eine kurzfristige Politik der Finanzverwaltung, wenn sie sich stützt, für eine gute Anstellung unserer Eisenbahnen Mittel zu beschaffen. Dies hat sich hier in vollem Umfange gezeigt. Der Finanzminister hatte im letzten Jahre 500 Millionen Mark mehr für Eisenbahnbetriebsmittel ausgegeben. Das Abgeordnetenhaus nahm eine Resolution an, die die oben erwähnten drei Forderungen bezüglich der Finanzgebarung enthält, auf diesem Verlangen ist auch seitens der Regierung stattgegeben worden.

Wer ist Bauherr?

Das Kammergericht hat sich mit einem Rechtsstreit zu beschäftigen, welcher in rechtlicher Hinsicht von erheblicher Bedeutung ist. Ein Regierungsbaumeister a. D. R., welcher den Betrieb einer Privatbahn in der Nähe von Halle a. S. leitete, war angefordert worden, ohne polizeiliche Erlaubnis einen massiven Lagerstapel für Frachtpfeiler errichten zu lassen. Nach § 367 (168) des Reichsstrafgesetzbuchs macht sich strafbar, wer als Bauherr, Baumeister oder Bauhandwerker einen Bau, wozu die polizeiliche Genehmigung erforderlich ist, ohne diese Genehmigung ausführt oder ausführen läßt. R. betonte, er sei weder Bauherr, noch Baumeister. Die Privatbahn befände sich im Besitz einer Gesellschaft, welche die Betriebsleitung der Bahn der Firma L., einer Gesellschaft m. b. H., übertragen habe. Diese Firma, welche für die Betriebsleitung 10 Prozent vom Reingewinn erhalte, habe ihm die Leitung des Eisenbahnbetriebes übertragen. Die Strafkammer verurteilte aber R. zu einer Geldstrafe, weil die Firma L. als Bauherr und R. als Vertreter des Bauherrn laut Vertrag angesehen sei. Auf die Revision von R. wurde aber die Beseitigung aufgehoben und die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an die Strafkammer zurückgewiesen, indem u. a. ausgeführt wurde, eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung könne nicht auf Grund eines Vertrages die tatsächliche Herrschaft einer ihrer Beamten übertragen; vorliegend sei zu prüfen, wer habe den Bau des Stappens angeordnet; es erhebe derjenige Haftbar, dessen Wille den Bau beherrsche.

Die Tarifverträge.

L. C. Der Gedanke, die widerstreitenden Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer statt durch Kämpfe auszugleichen, durch langfristige Tarifverträge friedlich zu lösen, ist erst wenige Jahre alt und hat doch in der gewerkschaftlichen Praxis schon große Fortschritte gemacht. Man kann geradezu sagen, daß ein hervorragendes Charakteristikum der modernen Gewerkschaftsbewegung die Empfindung und der häufige Abschluß von Tarifvereinbarungen ist. Niemand bezweifelt das mit größerer Genugtuung als diejenige Unternehmer- und Arbeitergruppe, die zu allererst Vorämpferin des Gedankens war: die Buchdruckerprinzipale und die Buchdrucker. In ihrem kürzlich veröffentlichten Bericht für das Geschäftsjahr 1909/10 stellen sie fest: „daß die Angehörigen weit größerer Gewerbe als des unseren sich zu der Erkenntnis aufgeschwungen haben, daß eine tarifliche Ordnung mit ihrem auf bestimmte Zeit verhängten gewerkschaftlichen Frieden einem fortwährenden Kriegszustande vorzuziehen ist.“

augleich. Sie hat er das deutlicher gezeigt, als im „Hunger-Jahre“, wo die Gestalt des Theophile Stein lebtem Innern lebhaftesten Ausdruck gibt.

Er ergrübt für die Kunst und will die Tendenz meistern. Sein starker Charakter macht sein Schaffen und jedes einzelne Werk einheitlich. Erst Erde bringt die Weltanschauung zum Durchbruch. Die Harmonie und die Ausgeglichenheit, der unwandlere Sinn Wilhelm Raabes und das intensive Streben nach Zufriedenheit, das nicht aus Schwäche entstanden ist, geben den Dichtungen den hohen sittlichen Wert, die erhabene Schönheit.

Wilhelm Raabe fleßt weit, weit über seine Zeitgenossen, er hat nicht mit ihnen gelebt und hat auch unter der modernen Zeit nicht gelitten. Daß er Hunderte, Tausende erquält und erzoget hat, war selbstverständlich. Das war seine Mission, die mit seinem Tode nicht zu Ende ist.

Ein großer Dichter ist von uns gegangen, der größte der letzten Zeit. Ein Dichter, der nicht alles gegeben hat, der aber so ungeheuer viel gegeben hat, denen, die um ihm beglückt wurden, daß sein Schaffen, das Schaffen eines großen Kulturträgers, weit hineinleuchtet wird in eine ferne Zeit.

Er größer die Zahl seiner Werke sein wird, desto mehr hat er gemittelt.

Ueber die letzten Lebensstunden Wilhelm Raabes erfahren wir noch: Wilhelm Raabe konnte schon seit längerer Zeit das Zimmer nicht mehr verlassen. Er litt an einem langwierigen Blasenleiden und verbrachte den Tag meistens im Bett. Dienstag machte ihn ein starker Schwindel anfallen, bemerkbar, und er hat deshalb das Bett nicht verlassen können. Während des Tages sprach er wiederholt, konnte aber nicht verstanden werden. Als seine Gattin eine Stunde vor seinem Ableben mit der Hand über seine Stirne strich, bemerkte er vernehmlich: „Das ist schön.“ Dies waren seine letzten Worte. Eine Stunde vorher verließ er sanft und ohne Tobesampf. An seinem Sterbelager waren von seinen nächsten Verwandten seine 3 Töchter, von denen zwei verheiratet sind, sein Bruder, Oberamtsrichter Raabe aus Braunschweig, sein Schwägerbruder Dr. Wasserfall aus Kiel und der ihn behandelnde Arzt verammelt.

Troßdem verkennt natürlich auch das Tarifamt der Deutschen Buchdrucker nicht die Schwierigkeiten, die der Verlängerung und Erneuerung langjähriger Verträge entgegenzusetzen pflegen. Die Gehilfen wollen natürlich etwas herausklopfen, und die Unternehmer wollen möglichst wenig losgeben. So wird es auch im heutigen Buchdruckergewerbe gehen, wenn in den ersten Monaten des nächsten Jahres der bestehende Tarifvertrag erneuert werden muß. Aber die leitenden Persönlichkeiten sind im Laufe der Jahre auf beiden Seiten so stark vom Wert und Segen der Tarifverträge überzeugt worden, daß man hoffen darf: die Schwierigkeiten werden auch diesmal nicht unüberwindlich sein.

Abreise v. d. Goltz Paschas.

Abreise v. d. Goltz Paschas. Der Generaloberst Freiherr v. d. Goltz hat gestern Konstantinopel verlassen, um nach Berlin zu reisen. Auf dem Bahnhofe war eine Ehrenkompagnie mit Musik aufgestellt. Ferner waren die gesamte Generalität und Hunderte von Offizieren anwesend. Dem General wurden enthuillastige Donationen bereitet. „Wiederkommen!“ tönte aus allen Reihen.

Bayerischer Bundesverband zur Bekämpfung der Tuberkulose. Unter dem Vorsitz des bayerischen Ministerpräsidenten Freiherrn v. Bodelschwingh und dem Minister des Innern Dr. Bretzsch findet am kommenden Sonntag in München die Gründung eines bayerischen Landesverbandes zur Bekämpfung der Tuberkulose statt.

Parteinachrichten.

L. C. Der Zentralausch der Fortschrittlichen Volkspartei, der zu seiner ersten Sitzung am nächsten Sonntag in Berlin zusammenzutreten wird, beginnt seine Beratungen vormittags 10 Uhr im Reichstag, Zimmer 12. Am Tage vorher wird um dieselbe Zeit in denselben Räumen eine Konferenz der Parteisekretäre der Fortschrittlichen Volkspartei eröffnet werden. Die Reichstagsabgeordneten, die ohnehin in diesen Tagen wegen des Wiederbeginns des Reichstages nach Berlin kommen, werden nach den fertigeren Anmeldungen nahezu vollständig der Zentralauschschußung beiwohnen. Einige von ihnen wollen auch an der Parteikonferenz teilnehmen.

Kleine politische Nachrichten.

Aus Stuttgart meldet man uns: Der Ausschuss des Verbandes württembergischer Industrieller nahm gestern zu den Fusionsbestrebungen in der württembergischen Industrie Stellung und erklärte dem Vorstand die Billigung seines Vorgehens. — Aus Karlsruhe wird berichtet: Auch bei der tierärztlichen Untersuchung der zweiten, hier eingetroffenen Sendung französischen Fleisches wurde nichts beanstandet. — Neuerdings hat der Stadtrat in Freiburg i. Br. beim Ministerium um die Erlaubnis nachgefragt, gleichfalls französisches Vieh einführen zu dürfen. — Bischof Venzler hat angeordnet, daß der Klerus der Stadt Metz und der umliegenden Dörfern am 30. d. M. in der Kapelle des Priesterseminars in seiner Gegenwart den vom Papst geforderten neuen Eid (gegen den Modernismus) zu leisten hat. Die übrigen Geistlichen müssen in die Hände ihrer Erzpriefter den Schwur leisten. Eine nur schriftliche eidliche Bindung wird da zugelassen, wo der Pfarrer durch Krankheit verhindert ist, den Erzpriefter aufzusuchen.

Hof- und Personalnachrichten.

Der Kaiser in Donaueschingen. Aus Donaueschingen wird gemeldet: Der Chef des Marineministeriums Admiral v. Müller und der Kommandierende General des XIV. Armeekorps Freiherr v. Goinningen von Suene sind hier eingetroffen. Der Kaiser hörte vormittags den Vortrag des Chefs des Marineministeriums. Der Kaiser, die fürstlichen Herrschaften sowie die fürstlichen Gäste nahmen das Frühstück im fürstlichen Jagdschlösschen Unterhölzer.

Ausland.

Ablehnung des belgischen Budgets. (Die Liberalen gegen die liberale Regierung.) S. Brüssel, 17. Nov. In der zweiten Session der Kammer, in der die Liberalen sich in der Mehrheit befinden, wurde das Budget glatt abgewiesen.

Die Liberalen begründeten ihren Schritt damit, daß sie kein Vertrauen zu der liberalen Regierung besitzen. Der Kriegsminister wies darauf hin, daß diese Taktik für die Zukunft gefährlich sei und schwere Folgen nach sich ziehen werde. Die Haltung der Liberalen ist eine Folge der Taktik, welche darin besteht, der jetzigen Regierung, die nicht mehr die tatsächliche Mehrheit des Landes hinter sich hat, das Bestehen unmöglich zu machen und ihren Sturz herbeizuführen, was bereits von den Sozialisten gefordert wurde.

Gewalttaten der streikenden Waleser Grubenarbeiter.

Unser O-Korrespondent drahtet aus London: Die ausständigen Waleser Grubenarbeiter veranlaßten im Laufe des gestrigen Tages wieder eine Anzahl Zwischenfälle. Ein Passagierzug wurde von den Streikenden angehalten und sämtliche Fensterheben des Zuges wurden zertrümmert. Mehrere Personen erlitten zum Teil schwere Verletzungen durch Steinwürfe. Eine über tausend Mann starke Bande plünderte die Kaufhäuser. Die Erregung in der Bevölkerung ist sehr groß. Man befürchtet ernste Zwischenfälle. In Wiganach Gog haben die Ausständigen mit Gewalt die sogenannten gelben Maschinen zerstört, sich die Gruben erschlossen. Weitere Truppendetachements sind nach dem Auslandsgebiet abgegangen.

Die Lage im spanischen Streikgebiet.

Madrid 17. Nov. Die Lage in Sababell hat sich in den letzten 48 Stunden bedeutend gebessert. Nur ein geringer Teil der streikenden Arbeiter haben die Wiederaufnahme der Arbeit verweigert. Drei öffentliche Gebäude und mehrere Fabriken, in denen die Arbeit wieder aufgenommen wurde, wurden durch Soldaten besetzt.

Griechisch-Bulgarische Allianz. Aus Athen wird uns berichtet: Zwischen dem bulgarischen Feldmarschall und dem Kaiserlichen Botschafter fand eine Unterredung statt. Auf beiden Seiten erklärte man sich bereit, eine Annäherung herbeizuführen. Diese Annäherung soll jedoch keinen aggressiven Charakter hinsichtlich der benachbarten Staaten haben. Die Worte klingen schön; ob sich die Türkei damit abfinden wird, bleibt abzuwarten.

Prinzessin Klementine besucht den Papst. Aus Rom wird uns gemeldet: Wie bestimmt verlautet, beabsichtigt die Prinzessin Klementine dem Papste demnächst in Rom einen Besuch abzustatten. In diesem Falle würde sie jedoch nicht ihrem Gemahl, dem Prinzen Viktor Napoleon, nicht begleitet werden, da dieser wegen seiner Verbannung mit dem Hause Savoyen nicht empfangen werden kann.

Der Streik der Chauffeurs in New York. New York, 17. Nov. Der Bürgermeister von New York hat angeordnet, daß wegen des Streiks der Chauffeurs jedes Automobil ein Geschäftsmann beigegeben werden muß. Die ausständigen Chauffeurs sind entschlossen, die Bewilligung ihrer Forderungen zu erstämpfen.

Kleine Tagesnachrichten.

Abgewiesener Antrag. Der Antrag Schulerichs, der sich gegen den Reichsfinanzminister zur Verfügung stellte, wurde in der Reichstags-Sitzung in Wien abgewiesen.

Zwischenreise des englischen Königs. Der englische Minister für Indien ließ gestern folgende Mitteilung veröffentlichen: Der König und die Königin von England hoffen, sich nach Indien zu begeben, um am 1. Januar 1912 in Delhi der Krönung des Vikar-Königs für Indien beiwohnen zu können.

Die Debatte über das Verbot der Wale. Wie verlautet, wird die Debatte über den zweiten Lesung des Gesetzes betr. das Verbot der Wale am nächsten Montag im Oberhaus beginnen. Der König ist gestern abend wieder nach Sandringham abgereist.

Geburtsstag-König Manuels. König Manuel von Portugal feierte gestern in Madras seinen 21. Geburtstag.

Vertrag mit Marokko. In der gestrigen Kammer Sitzung zu Madrid teilte der Minister des Aeußeren offiziell den Inhalt des Vertrages mit Marokko mit, wobei er einen Dank für die Unterstützung durch den französischen Botschafter aussprach.

Provinzial-Nachrichten.

Tauwetter auf dem Brocken. (Stachr. woch.) Mittwoch, 16. November. Am Dienstag herrschte hier über lhwaches Frostwetter, die Temperatur schwankte zwischen -1 und -2 Gr. C. Schneefälle waren nicht zu verzeichnen. In der Regel hatten wir gestern früh ein dasens Nebel, nur in den Mittagsstunden wieselien Nebelstreiben und Aufklären häufig ab; respoll wurde die Wäde, wenn auf kurze Zeit der Nebel im Osten und Süden gerich und sich eine Aussicht auf die schwarzen Felsenmassen bot, deren Ränge in den wieselgefalligen Formen emporquollen, inebien unten in der Ebene heller Sonnenchein war. — Heute früh 7 Uhr Barometerstand 646 Millimeter, Temperatur -1.7 Gr. C. Inwanden der Erde die 3 und der neugebildete Raufrost beträgt 10 Zentimeter. Die Kuppe ist vielfach mit Glatteis bedeckt und eine zusammenhängende Schneedecke ist infolge des starken Tauwetters nicht vorhanden. Für Fuhgänger sind die Wege im Oberberg ziemlich günstig, dagegen für Schneeschuuhäuser nicht mehr auszumachen. Nach dem allgemeinen Wetterlage zu urteilen, so dürften wir im Brocken Gebiet wieder Frostwetter und leichte Schneefälle zu erwarten haben; dagegen in der Ebene trübes, freundliches Wetter mit Regen.

Eigenwillige Wähler.

Cäßen i. Anh., 15. Nov. Die Stadtratsordnungsmaß hat von den neun Mandaten den bürgerlichen Kandidaten nur fünf genehmigt, vier sollen der Sozialdemokratie zu, die nunmehr fünf Vertreter im Stadtparlament hat.

Das zwischen Bürgerverein und Wählerverein beschlossene Uebereinkommen wurde von den Wählern so gut wie gänzlich respektiert, da gerade die Kompositionen fast sämtlich durchliefen. Ebenso befindet sich nicht ein einziger von den Namen, die auf den Stimmzettel standen, unter den Gemählten. Von insgesamt 4011 Wahlberechtigten übten 2121 ihr Wahlrecht aus, also fast der vierte Teil aller Wähler blieb der Wahlurne fern.

Kasernen und Kasernenanfangsgebühren.

Bogensalza, 13. Nov. Der Magistrat hat mit dem Reichsmilitär-Ministerium gebührendes Einverständnis des Jäger-Regiments zu Pferde zur Kasernenanfangsgebühr für die Zeit vom 1. April ab herangezogen, und zwar im Gesamtbetrage von 50 000 Mark. Der Militärminister war der Ansicht, daß die Stadt Bogensalza nicht befugt sei, ihm diese Kosten aufzubürden. Der Bezirksausschuß hat zur Erzur, der sich dann mit dieser Angelegenheit befaßte, sich gegen auf dem Standpunkt, daß die Gemeinde dazu befugt sei. Die Parteien erklärten sich zu einem Vergleich bereit; eine endgültige Entscheidung über die Angelegenheit konnte jedoch nicht gefaßt werden.

Die Sache wurde aus diesem Grunde zum Zwecke weiterer Formulierung vertagt.

Eine Rehabilitation.

Göttingen, 13. Nov. Rehabilitiert nach 92 Jahren wurde der Husar Johann Friedrich Ludwig Hill aus Glabbe, der im Alter von 23 Jahren 7 Monaten am 28. April 1818 wegen eines Totschlages zu Gekerkern von dem Schwurgericht Rabemann in Kassel enthaftet wurde, wobei ihn der Pastor in Glabbe auf sein Begräbnis begleitete.

Die schönste Zierde des Menschen ist ein gutes Gewissen.

Das ist ein alter Spruch, der auch heute noch gültig ist. Ein gutes Gewissen ist die schönste Zierde des Menschen. Es ist das, was uns von innen heraus ausstrahlt und uns zu einem besseren Menschen macht. Ein schlechtes Gewissen hingegen ist ein schweres Kreuz, das uns belastet und uns von innen heraus zerstört. Wir sollten uns bemühen, ein gutes Gewissen zu haben, und es zu pflegen. Ein gutes Gewissen ist die schönste Zierde des Menschen.

Auf den Schlachtfeldern in Spanien und bei Waterloo hatte Hilfe den Tod gesucht. Er wurde der Bildung seines...

Die Zugverbindung war aber der vollkommene Ausbau der Rheinbahntrasse Hildesheim-Gandersheim und...

Bräutigam in Hofmarken zu übergeben. Es war aber bereits Angelegenheit gegen ihn erstattet.

Schöffengericht.

Wegen Beleidigung eines heiligen Lehrers wurde der Arbeiter Friedrich Peter zu 20 Mark, seine Ehefrau Marie zu 65 Mark Geldstrafe verurteilt.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer.

Der hiesige Jahntschneider Arno Kreitemeyer war vom Schöffengericht wegen vorläufiger Festhaltung...

Kreitemeyer freigesprochen.

Wegen des Schöffengerichtsurteils legte Kreitemeyer wie der Amtsanwalt Verlangen ein, Schierer verlangte Erhöhung der Strafe...

Braunlage will Stadt werden. Braunlage, 12. Nov. Nach Ansicht der Kreisdirektion...

Im Gemeinderat ist man noch nicht einig, ob man Braunlage in eine Landgemeinde umwandeln...

Beleidigung der Nonnengefähr.

Dresden, 14. Nov. Seit ihrem ersten größeren Auftreten wird die Nonne von der Verwaltung der sächsischen Staatsforsten...

Sandstein, 15. Nov.

Im der Stadtratsordenung wurde unser Bürgermeister Herr Kern wieder auf 12 Jahre gewählt.

Magdeburg, 12. Nov.

Hier plant man die Beschaffung einer neuen Harze für das städtische Oberholz...

Magdeburg, 15. Nov.

In der Magdeburger Mühlentoren, Rabels und Colleur-Zerit ausgebrochene Streit...

Königsberg, 8. Nov.

Das große Aufsehen erregt hier die Tatsache, daß der frühere Reichstagsabgeordnete...

Siedingen, 14. Nov.

Ein Ansehnliches am Göttinger Wege, der jetzt trotz der ausgeprägten hohen Witterung...

Roßburg, 14. Nov.

Im Besitz a. S. wurden von der Domänenverwaltung im Herzogtum Roßburg...

Kassel, 15. Nov.

Einiger Zeit tauchte das Projekt einer neuen Schnellzugverbindung Hamburg-Frankfurt a. M. auf...

Teures Bräutigam.

Der hiesige Bildhauer Paul Gellert fuhr am 7. August mit seinem Gefährt...

Teures Bräutigam.

Der eine junge Mann schwang sich darauf auf den Wagen, während der andere den Pferde in die Zügel...

Der hiesige Kaufmann Martin Rosenthal verkaufte eines Tages einen Arbeiter zu einem Anzug für 250 Mark.

Der wegen Mißliebigen schon mehrfach vorbestrafte Geschäftsführer Karl Wenderoth...

Luftschiffahrt.

München, 17. Nov. Der Münchener Franz Gebhardt hat ein neues Luftschiffprojekt entworfen...

Ein neuer Aeroplanflug des Prinzen Heinrich.

Prinz Heinrich von Preußen legte Dienstag auf dem Grötesheim Flugplatz bei Darmstadt...

Eine Ausstellung in Berlin für Flugkunst.

Die von zukünftiger Seite mitgeteilt wird, soll in Berlin im nächsten Jahre eine Ausstellung nach Art...

Verantwortlich für den politischen Teil.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den totalen Teil...

Der Name „Kardinal“

garantiert Ihnen beim Einkauf von Malzkaffee, dass Sie vom Guten das Beste erhalten.

„Kardinal-Malzkaffee“

verabfolgen. Nurecht in roter Packung.

Freitag, don 18. November, beginnt unser

Weihnachts-Verkauf in Weisswaren und Wäsche

zu extra billigen Preisen.

Gebr. Fackenheim,

Wäsche-Fabrik - Ausstattungsgeschäft, Grosse Ulrichstrasse 12.

Kufeké - Kindermahl - Harvorzgend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Gratisaustausch

geschäftlicher Ideen aller Art für Abonnenten. Keine Provision, nur direkte Vermittlung. Beste Erfolgschance. Allen wertvolle Profiteure.
H. Winter, Frankfurt a. M. 25, 17290 Humboldtstr. 92, 2.

Cefen reinigen sowie alle Maureersarb. werd. ausgeführt Reichardtstr. 8

Emaille - Kaffeekeffel

billigst bei
C. F. Ritter,
Leipzigerstr. 90.

Althee - Bonbons,

von vorzähl. Wirkung gegen Husten und Heiserkeit. a Paket 50 u. 25. A empfiehlt
Joh. Mittlacher, Poststr. 11.

Maurermeister,

ganze Bauten, Aus- u. Umbauten, Reparatur, Folien-Belegungen so abnimmt isolierender Arch. u. Maurermeister zu solchen Preisen. Off. sub H. N. 4399 an Rud. Woffe, Halle.

Gerösteite Kaffees

von 120 bis 162. empf. in vorzähl. Qualitäten
Carl Boock, Marktpl. 1 Turm.

Sautjuden

Wenn Sie von hartnäckigem Sautjuden befallen sind, so daß Sie, durch den übermächtigen Meis gegenmäßig Arme und Reine mit den Nägeln bearbeiten müssen und keinen Schlaf finden, verschafft Ihnen
Dr. Kodys Kühlsalbe sofort Erleichterung. Topf a Mt. 3. Zu haben in den Apotheken. Haupt-Verst: Ulrich-Apotheker.

Rein Aluminium-Schmortopfe

besonders billig
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.

Herrliche Witte.

Wittfarinwaid pänstlich arbeitet unfähig. Frau tot, 1 Kind, bittere Geschäften m. gebraucht. Wöbeln u. Bergl. etwas unterlässig. zu wollen da ganz mittelm. Wert. Off. D. 3630 a. d. Exped. d. Bl.

Volks-Kaffee-Hallen

des Vereins für Volkswohl; Halle 1. am Leipziger Turm.
Königstr. 1.
" II. Alte Kromenode (Weitbahn).
" III. Moritzwinger.
" IV. Salsgaterstr. 2 (Gefehalle).
" V. Vor dem Teintor (Walhalla).
Alle sind geöffnet von früh 6 Uhr bis abends 8 Uhr. Es wird verabreicht:
Kaffee zu 5 Wfa.
Milch per Becher.
Fleischbrühe Glasale oder
Getränk Glas.
Limonade
Branntweier

in Halle 1. u. IV. auch Suppen zu 10 und 5 Wfa. sowie in den Monaten Oktober bis Mai abends von 6 Uhr an Kartoffeln und mac. Kerne a Port. zu 15 Wfa. Parken zu 5 Wfa. welche sich besonders zu Geschäften u. Interaktionen eignen u. in den fünf Hallen verwendet werden können, sind in denselben, sowie bei Herrn Kaufmann & Barth, Leipzigerstrasse und bei Herrn H. W. binz, Mittelstrasse 6, 1. zu haben. Siquorem ist auch die Geschäftsleitung und Kassenverwaltung übertragen.

Hämorrhoiden! Magenleiden! Hautausschläge!

Kostenslos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an Magen-, Verdauungs- und Stuhles-herden, Blutstößen, sowie an Hämorrhoiden, Fiechten, offene Gänge, Entzündungen etc. leidet, mit wie zahlreiche Patienten, die oft Jahre lang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit wurden. Hundert Dank- und Anerkennungs-schreiben liegen vor.
Krankenschwester Klara, Wiesbaden, Walkmühlstrasse 26.

Gedruckte Herr Apolliker!

Gerben Sie gef. wieder sofort die vorwähliche Bitte & bitte, gegen offene Beintreiben, an Ostul. u. a.
Pastor W.
u. 26. 8. 06.

Viele Mein-Galle wird mit Erfolg gegen Beintreiben, Fiechten und Hautleiden angewandt wie in Folien a Mt. 1.5 und Mt. 2. 26 in den Apotheken vorzähl.; aber nur echt in Originalpackung, welche gelb rot und silberne Becher & Co. Hirschbühl-Druckerei. Hältungen teile man gutid.

Einladung
an alle Böben und Mädels.
Freitag
den 18. November
Eröffnung
unserer
Spielwaren-
Ausstellung,
die in diesem Jahre in unvergleichlicher Reichhaltigkeit die neuesten Errungenschaften aller Arten Spielwaren für jedes Kindes-Alter bringt.

Im Erfrischungsraum

1 Tasse Kaffee und 10 Pf.
1 Windbeutel m. Schlag-sahne

Kinder erhalten gratis
1 Waldteufel od. ein Bilderbuch beim Einkauf v. 1 Mk. an.

Jeden nachmittag der lebende Weihnachtsmann.

Leopold Hamburger Engros-Lager.
NUSSBAUM

Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 60/61.

Jaeger's
Normal-Unterkleidung
ist die älteste und bewährteste.
Alleinige Fabrikanten:
W. Benger Söhne,
Stuttgart.

Man achte auf die Fabrikmarke mit Unterschrift: W. Benger Söhne, Unterschrift: Prof. Dr. B. Jaeger. Niederlage bei:
H. C. Weddy-Pöncke,
Halle a. S.

Geflügelchieren
zum Zerklleinern v. Wild u. Geflügel
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.

Damen-
Kopfwäsche (Shampouren), Ondulieren, Frisieren, beste Ausführung, Grösste Auswahl in Zöpfen, Locken, Puffen in garantiert feinsten Qualitäten. Spez. Haareinlagen eig. System, das Vollkommenste für volle, luftige Frisuren. Reelle, billige Preise.
E. Zeutschler,
Spezial-Damen-Frisier-Salon,
Magdeburgerstr. 65
(Grand Hotel Berzosa).

Gettliche Kronleuchter für Elektrisch. Kunstlichtmischer. Elektr. Zähler-Brandlampen. Lampen für Petroleum. Elektr. empfindlich
Hofkunstschlösser Bergner,
Bertha a. Alm.

Nasspressstein-Anlage
kompl. gebraucht für 10 Wfa. Steine mit Grotendruck für die Hälfte des Wertes sofort zu verkaufen. Adressen unter L. B. 5415 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Vorsicht!
Beim Kauf von H-Stollen, nur die Marke H-Stein. Meter und bedingte Garantie dafür, daß Sie die abweichenden Original-H-Stollen aus der Fabrik Leonhardt & Co. sehen erhalten. Wollen Sie H-Stollen ohne obige Schutzmarke nicht kaufen.

Zu haben bei:
E. E. Achilles, Leipzigerstrasse 65;
Theiss & Thiele, Eisenhandlung, Kaulenberg 5/6;
J. A. Uhlig, Eisen-, Stahl- u. Blechhandlung, Alter Markt 14.

× Coupé, Landwagen u. Halb-Schnmann, Reichardtstr. 7.

Vorzzeichnungen
für Entwerfer. - Heberg-Woman-Th. Loebing Nacht, Schmeckerstr. 15.

Bruchbänder, Leiblinden
E. Kertzscher
untere Leipzigerstr.
Gummwaren-Verbandsstoffe

2 junge Fedel,
9 Wochen alt, sind billig zu vert.
Zalamitstraße 6, Bra.-Geld.
Wer kann gegen Vergütung tollidem, freieb. Rechtigt u. Maures-meliter erste Mitteilungen von Bauverfahren aufnehmen lassen. Baustellige namhaft machen und Bauherren zuweisen? Extraktion zugesichert. Offert. sub Postlagerskarte Nr. 76 handpostfertigend hier erbeten.

Kaufgesuche.

Sauße Kanarienhähne
u. Weibchen, bes. f. Sahne a 3.50 Mt. 4. - 5. - 6. - 7. - 8. - 9. - 10. - 11. - 12. - 13. - 14. - 15. - 16. - 17. - 18. - 19. - 20. November
Sonntrahotel am Markt.
Jos. Tischler.

Meyer od. Brodhans Stropf-Region zu kaufen gef. nur neuere Qualitäten. Off. u. B. S. 4445 an Rud. Woffe, Halle.

Buntkeisamen
zu kaufen gesucht
von erster Samen-Engros-Firma. Offert. unt. Buntkeisamen Nr. 193 bei Rud. Woffe, Halle & Bogler, H. O. Danauer.